

Rundschlag

VON MARTIN WINTERLING

Soziale Spannungen

Die sozialen Spannungen nehmen weltweit zu. Herausragendes Beispiel ist der Arbeitskampf der amerikanischen Basketballspieler, die sich von ihren Vereinen abgezockt fühlen. Auch hierzulande mucken Besserverdiener auf, wie die Streikerfolge von Ärzten, Fluglotsen oder Piloten zeigen.

Unbestätigten Gerüchten zufolge schließen sich nun die Geldanleger zur Deutschen Spargewerkschaft (DSG) zusammen und planen, für höhere Zinsen in einen Sparbuchstreik zu treten. Die Mitglieder der Schutzgemeinschaft der Kleinaktionäre haben ebenfalls die Schnauze zu wollen öffentlichkeitswirksam ihre Aktien verbrennen, um gegen die mickrigen Ausschüttungen zu protestieren.

Ziemlich konkret scheinen die Pläne der MFKG, der Manager- und Führungskräftegewerkschaft, zu sein. Außer einer geregelten 60-Stunden-Woche und erfolgsunabhängigen Boni steht die Forderung eines MaSo im Vordergrund. Mit der Managementsolidaritätsabgabe wollen die Führungskräfte ihre Bemühungen honoriert sehen, tarifvertraglich bezahlte Arbeitnehmer durch Niedriglöhner zu ersetzen. Der MaSo beträgt nach Vorstellungen der MFKG mindestens zehn Prozent des Mindestlohns und wird den neuen Beschäftigten vom Lohn abgezogen. „Sozial ist, was Arbeitsplätze schafft“, sagt Sprecher Klaus Z. (Name der Redaktion bekannt). „Und wir sind im Grunde Sozialarbeiter!“

Nicht bestätigt hat sich hingegen das Gerücht, dass die Handwerker, die derzeit in der Flut von Aufträgen ertrinken, in Streik treten wollen. Obermeister Frederick G. aus W. dementiert, bei einer Innungsversammlung gesagt zu haben: „Wer sagt denn, dass jeder Auftrag, der bezahlt wird, ausgeführt werden muss. Zeitnah schon gar nicht!“

Bei so vielen guten Vorbildern sind auch die niedergelassenen Ärzte wieder auf den Geschmack gekommen und wollen sich einen Schluck aus der Versichertenpulle gönnen. Oder wie es im Ärztejargon heißt: sich eine Honorarerhöhung verschreiben. Die Notgemeinschaft der kollektiv am Abgrund stehenden Arzneimittelhersteller (NGdkaAsAH) hat vorsorglich ihre Unterstützung zugesagt und will die Ärzte während ihres Hungerstreiks mit gedoptem Hummer und halluzinogenem Kaviar versorgen. Gegen Spendenbescheinigung, versteht sich.

Anzeige

VON ESSEN GmbH & Co. KG
Bankgesellschaft

SPARBRIEF

3,75 %

Zinsen p.a., Laufzeit 5 Jahre

Die Adresse für Ihr Geld:
VON ESSEN GmbH & Co. KG Bankgesellschaft
Büchenstr. 20 | 70174 Stuttgart
Tel. 0711/20 29-0 | www.vonessenbank.de

Kompakt

Noch zweimal „Auszeit vom Alltag“

Weinstadt.
Zum Jahresabschluss bietet die Awo-Sozialstation noch zwei Veranstaltungen unter dem Motto „Auszeit vom Alltag“ für Menschen mit Demenz und deren Angehörige an. Am 25. November ist ein Ausflug in eine Besenwirtschaft nach Weinstadt-Schnait geplant, am 16. Dezember findet in Schorndorf ein gemütlicher Adventsnachmittag statt. Informationen und Anmeldung unter ☎ 0 71 91 / 7 24 61.

Baustellenführungen auf der Klinik-Baustelle

Winnenden.
Die Rems-Murr-Kliniken laden zu den Baustellenführungen auf der Baustelle des Klinikums Winnenden ein: Die nächsten Führungen finden am Freitag, 11., und am Samstag, 12. November, jeweils von 13 bis 15 Uhr und von 15 bis 17 Uhr statt. Treffpunkt ist der Schauraum (1. OG) im grünen Baucontainer auf der Baustelle. Anmeldungen: baustellenfuhrung@khrmk.de oder unter ☎ 0 71 91 / 33-20 25. Die Gruppen sind auf 25 Teilnehmer beschränkt und Kinder unter 16 nicht zugelassen.



Rund 400 Interessierte, darunter Lehrer, Elternvertreter, Schulleiter, (Ober-)Bürgermeister und Gemeinderäte, wollten gestern Nachmittag von Norbert Zeller vom Kultusministerium wissen, was es auf sich hat mit der Gemeinschaftsschule.
Bild: Steinemann

Gemeinschaftsschule: Gemach, gemacht

Unsere Bildungsserie, Teil 10: Riesiges Interesse an neuer Schulform / Qualität geht vor Schnelligkeit

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
ANDREA WÜSTHOLZ

Schwaikheim.

Tschüss, Schuladendenken à la Hauptschule – Realschule – Gymnasium: Gemeinschaftsschule gelingt nur, sofern die Schere aus dem Kopf verschwindet. Es interessieren sich sehr viele fürs ganz andere Lehren und Lernen: Gestern Nachmittag kamen rund 400 Gäste zu einer Infoveranstaltung nach Schwaikheim. Der wichtigste Appell des Kultusministeriums: Nichts überstürzen. Qualität liefern.

Eine ganze Reihe Kommunen aus dem Rems-Murr-Kreis erwägt, Gemeinschaftsschulen einzurichten – aus einem einfachen Grund: Sie fürchten den Tod ihrer unaufhaltsam schrumpfenden Hauptschule am Ort. Möchten sie dennoch Standort einer weiterführenden Schule bleiben, wird das nur mit einer Gemeinschaftsschule gelingen.

Allerdings: Die Ansprüche sind hoch. „Lassen Sie sich Zeit“, riet Norbert Zeller gestern in der Schwaikheimer Gemeindehalle. Zeller leitet am Kultusministerium die Stabsstelle „Gemeinschaftsschulen, Schulmodelle, Inklusion“ und vertritt seine Sache mit Herzblut: Gemeinschaftsschule ist der richtige Weg, sagt er. Weil sich an einer Gemeinschaftsschule, die läuft, wie sie aus Zellers Sicht laufen soll, jedes Kind bestmöglich entwickeln kann. Es steht dort eben nicht ein Lehrer vorne und erzählt höchst unterschiedlichen Kindern dasselbe, lässt höchst unterschiedliche Kinder dieselbe Klassenarbeit schreiben, dieselben Hausaufgaben erledigen, denselben Notenschlüssel auf sie niederprasseln. In der Gemeinschaftsschule, zumindest in der theoretisch idealen, lernen Kinder in Lerngruppen entsprechend ihren Fähigkeiten mitei-

einander und voneinander, möglichst selbstständig, frei von Notendruck, motiviert von einem Moderator, einem Lernbegleiter, eben dem Lehrer. Er hilft Kindern, alles zu entdecken, was in ihnen steckt.

Klingt Spitze. Ist nur in der Umsetzung nicht ganz einfach. Um nicht zu sagen: grandios schwer.

Die grün-rote Landesregierung will, das ist leicht nachvollziehbar, mit ihrem Gemeinschaftsschul-Konzept Erfolg haben. Deshalb pocht sie auf Qualität und lässt



Norbert Zeller vom Kultusministerium wirbt mit Herzblut für eine ganz andere Form des Lehrens und Lernens.
Bild: Steinemann

zum Schuljahr 2012/13 nur 30 oder ein paar mehr Schulen an den Start: Nur jene dürfen Gemeinschaftsschule vorleben, die ohnehin schon auf lange Erfahrung mit individuell aufs einzelne Kind ausgerichteten Lehrmethoden verweisen können. Keine Rems-Murr-Schule wird, wie's aussieht, unter den auserwählten Starterschulen sein.

Das macht nichts, denn die Schulen können auch **erst in einem** Jahr den Antrag stellen, zum Schuljahr 2013/14 den Gemeinschaftsschulbetrieb aufnehmen zu wollen. Selbst diese Zielmarke wird für viele schwer zu erreichen sein, denn sie müssen ein wirklich gutes, ausgefeiltes pädagogisches Konzept vorlegen, sonst wird das nichts. Lieber lange am Konzept feilen und erst in zwei oder drei Jahren den Antrag stellen, das geht auch.

Zuerst müssen die Schulen ein ausgefeiltes Konzept erarbeiten

Weitere Voraussetzungen für eine Genehmigung sind: Mindestens 29 Kinder müssen in Klasse fünf starten. Das liegt am Klasseinteiler – in dieser Schulform eigentlich nur eine organisatorische Größe, weil es keine Klassen im herkömmlichen Sinn mehr gibt. Dennoch: Der Klasseinteiler liegt bei 28, das heißt, sind 29 Kinder angemeldet, gibt's zwei Eingangsklassen. Von Zweizügigkeit reden die Fachleute, und eine Gemeinschaftsschule muss zweizügig sein. Ganztageschule ist sie auch in jedem Fall. Und zwar nicht nach dem Schema: Morgens machen wir Unterricht, dann essen wir und dann passen wir noch eine Weile auf die Kinder auf, bis deren Eltern nach Hause kommen. So nicht – Zeller spricht stattdessen von rhythmisiertem Ganztageschulbetrieb: Auf acht Zeitstunden verteilt die Schule in sinnvollem Wechsel Unterricht, Bewegung, Erholung, Essen, Arbeitsgemeinschaften, Hausaufgaben. Zeller weiß,

dass in ländlichen Regionen Eltern eher davor zurückschrecken, ihre Kinder den ganzen Tag der Schule anzuvertrauen. Deshalb erlaubt das Kultusministerium die Variante, nur an drei Tagen die Woche Ganztages-, an zwei Tagen Halbtagesbetrieb zu fahren. Vier Tage mit Ganztagesbetrieb hielte Zeller jedoch für besser.

Idealerweise können Kinder an einer Gemeinschaftsschule jeden Abschluss erwerben, also mit Haupt- oder Realschulabschluss oder Abitur die Schule verlassen. Allerdings werden nur wenige Schulen nach Klasse zehn noch eine Sekundarstufe II anbieten können, denn dafür gilt die Mindestschülerzahl 60.

Im Detail stecken eine Menge Teufelchen. Die am häufigsten gestellte Frage gestern in Schwaikheim lautete: Was verdienen die Lehrer an einer Gemeinschaftsschule? Ein ganz heißes Eisen, denn an solch einer Schule unterrichten frühere Haupt-, Realschul- und Gymnasiallehrer – mit beträchtlichen Gehaltsunterschieden. Auf die Schnelle wird es in dieser Frage, so Zellers ehrliche Antwort, „keine befriedigende und auch keine absolut gerechte Lösung geben“.

www.zvw.de/wie-bildung-gelingt

Noch mehr Infos

- In unserer morgigen Ausgabe veröffentlicht wir weitere Berichte zum Thema Gemeinschaftsschule.
- Über die Details zur neuen Schulform informiert das Kultusministerium auf seiner Homepage; dort ist auch Norbert Zellers Vortrag zu finden: www.kultusportal-bw.de, dort unter Schulsystem/Gemeinschaftsschulen/Materialien.

Landesstraßen im Sanierungsstau

Gernot Gruber hat sich das von der Landesregierung bestätigen lassen

Backnang.
46 Prozent der Landesstraßen im Rems-Murr-Kreis stecken weiterhin im Sanierungsstau – das hat sich der SPD-Landtagsabgeordnete Gernot Gruber von der Landesregierung bestätigen lassen.

Gruber: „Die Antwort der Landesregierung zeigt auf, dass fast die Hälfte der 253 Kilometer Landesstraßen im Rems-Murr-Kreis in einem schlechten Zustand ist. Nach Angaben des Verkehrsministeriums sind 30 Prozent der Landesstraßen im Kreis in schlechtem und 16 Prozent sogar in sehr schlechtem Zustand (16 Prozent). Damit sind insgesamt 46 Prozent der Landesstraßen sanierungsbedürftig – zwei Prozent mehr als im Landesschnitt (44 Prozent).“

Grubers Frage „Welche Finanzmittel wären erforderlich, um die Landesstraßen im Rems-Murr-Kreis in schlechtem oder sehr schlechtem Zustand zu sanieren?“ beantwortete Verkehrsminister Winfried Hermann (Grüne) mit dem Hinweis, dass hierzu erst genauere Planungen erforderlich seien. Hermann mache klar, dass er im Jahr

2012 kein Geld für Aus- und Neubauten im Rems-Murr-Kreis zur Verfügung stellen will. Die SPD-Landtagsfraktion habe jedoch darauf gedrängt, dass die Sanierungsmittel im Landeshaushalt erhöht werden.

- Mit welchem Anteil der Rems-Murr-Kreis zur Auflösung des Sanierungsstaus hier rechnen kann, lasse Hermann im Moment offen, so Gruber. Hermann verweise darauf, dass hierfür die insgesamt zur Verfügung stehenden Mittel geklärt sein müssen. In den Vorjahren schwankte hier der Mittelzufluss zwischen einer und zwei Millionen Euro. Konkreter habe das Verkehrsministerium die Frage nach den in den kommenden beiden Jahren besonders vordringlich zu sanierenden Landesstraßen beantwortet: Insbesondere auf nachfolgend aufgeführten Landesstraßenabschnitten seien Maßnahmen zum Erhalt der Substanz erforderlich:
- L 1066, Kreisgrenze Plapphof – Murrhardt
 - L 1114, Burgstall – Kirchberg
 - L 1115, Backnang – Kreisgrenze
 - L 1119, Klaffenbach – Althütte
 - L 1120, Königsbrunnhof – Kallenberg – Lutzenberg
 - L 1127, Winnenden – Weiler/Kreisel
 - L 1142, Remseck – Hegnach – Waiblingen
 - L 1148, Miedelsbach – Michelau –

- Schlechtbach
 - L 1148, Ortsdurchfahrt Rudersberg (Dr.-Hockertz-Straße)
 - L 1150, Ortsdurchfahrt Breitenfürst
 - L 1153, Alfdorf-Kapf
 - L 1197, Knotenpunktsbereich K 1910 bei Fellbach-Schmid
 - L 1199 Stetten-Endersbach
- Bei den sogenannten Unterhaltungsmitteln zur Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs gehe der Verkehrsminister von einer ähnlichen finanziellen Größenordnung aus wie in den Vorjahren, teilt Gruber mit. Hier wurden rund 1,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt. Zur Schließung der Lücken im Radwegenetz des Kreises seien 900 000 Euro erforderlich.

Zusätzlich hatte Gernot Gruber das Ministerium auch nach der Auswirkung der Lkw-Maut und der Stuttgarter Umweltzone auf die Straßen des Rems-Murr-Kreises durch ausweichenden Lkw-Verkehr befragt, der hier eine zunehmende Belastung darstellt. Diese Entwicklung wird durch das Ministerium jedoch bestritten – obwohl für viele Straßen gar keine Erhebungen vorliegen. Gernot Gruber: „Sowohl bei der Sanierung der Landesstraßen als auch bei der Vermeidung von Mautausweichverkehr besteht noch erheblicher Handlungsbedarf.“

Kompakt

S-21-Abstimmung: Hingehen oder wegbleiben?

Kernen.
Unter dem Titel „Ganga odr wegbleiba“ organisieren die Allmende Stetten und K21 Kernen am Sonntag, 13. November, um 11 Uhr ein Streitgespräch zwischen Klaus Riedel (SPD-Mitglieder gegen S21) und Ebbe Kögel (Allmende Stetten) zur bevorstehenden Volksabstimmung. Moderation: Matthias Uhlig vom Bürgernetz Kernen. Veranstaltungsort ist das Restaurant „s'Bächle“ (HHO-Heim), Frauenländerstraße 8 in Stetten im Remstal. Der Eintritt ist frei.

„Infomobil Stuttgart 21“ auf Schorndorfer Marktplatz

Schorndorf.
Das „Infomobil Stuttgart 21“ macht am heutigen Donnerstag und am Freitag, 10. und 11. November, auf dem Schorndorfer Marktplatz Station. Der Oberbürgermeister der Stadt Schorndorf, Matthias Klopfer, der FDP-Landtagsabgeordnete Jochen Haußmann sowie der CDU-Landtagsabgeordnete Claus Paal werden am Freitag, 11. November, vor Ort präsent sein und das Aktionsbündnis „Rems und Murr PROS21“ vertreten.